

Als wirksame Behandlung der Insektenstiche, so führen Calmette und Bruyant aus, kommt allein die rechtzeitige Neutralisierung des Giftes durch Alkalien, z. B. Ammoniak, in Betracht. Eine zweiprozentige Lösung von Chlorkalk als Waschung oder Umschlag vernichtet gleichzeitig die Toxine von Hymenopteren und Dipteren.

B. Harms - Berlin.

W. S. Patton and F. W. Cragg, A Textbook of Medical Entomology. 764 S. Mit 89 schwarzen Tafeln. London, Madras and Calcutta 1913, Christian Literature Society for India. Preis Mk. 25.—.

Es macht auf den Leser, der ein Buch studieren will, keinen günstigen Eindruck, wenn dasselbe gleich auf der ersten Zeile im Vorwort mit Entschuldigungen beginnt. So legen die Verfasser dar, wie schwer es ist, in tropischen Ländern die erforderliche wissenschaftliche Literatur zu erhalten. Nun ist ja einmal Madras kein Ort auf der Welt, der nur mit ungeheuren Schwierigkeiten zu erreichen wäre, und zweitens braucht jemand, der die nötige Literatur nicht beisammen hat, ein Buch über den betreffenden Gegenstand nicht zu schreiben. Es ist dies letztere vielleicht besser, als wenn, wie es im vorliegenden Buche der Fall ist, der Text zahlreiche Ungenauigkeiten und Falschheiten enthält. Auch Anschauungen, die durch neuere manchmal von den Verfassern in der Literatur-Zusammenstellung wohl angegebene Arbeiten berichtigt wurden, sind leider in ihrer bisherigen Form aufgenommen.

Hierzu kommt noch, dafs nicht wenige Abbildungen überaus mäßsig und, abgesehen von anderswo veröffentlichten, von den betreffenden Autoren angefertigten Zeichnungen, geradezu falsch sind. Man weifs nicht recht, soll man lachen oder den Kopf schütteln, wenn man z. B. die Abbildungen der Flohlarve und einzelner Teile derselben betrachtet.

Die Literaturzusammenstellungen könnten bedeutend reichhaltiger sein, auch wenn die Verfasser sich nur auf eine Angabe der wichtigsten Arbeiten beschränken wollten.

Ein Verdienst jedoch wollen wir den Verfassern zukommen lassen. Sie haben in ihrem Buch die für den Tropenarzt wichtigen entomologischen Tatsachen reichhaltiger zusammengestellt, als es in unseren deutschen Werken der Fall ist. Vor allem kommen die in Laboratorien geübten Methoden der Züchtung parasitischer Insekten und der Übertragungsversuche mit ihnen mehr zur Geltung, als bisher geschehen.

Ob dies die Nachteile des Buches aufwiegt, mag dahingestellt

bleiben. Werden die angegebenen Fehler bei einer eventl. zweiten Auflage korrigiert, so kann das Buch doch immerhin wertvoll werden.

B. Harms - Berlin.

---

Professor Dr. Heinrich Simroth, Die Pendulationstheorie. 2. Auflage. Berlin 1914, Konrad Grethlein.

Simroths Pendulationstheorie hat, als sie das erste Mal erschien, durch das Bestechende der Grundidee und der Masse des Tatsachenmaterials aus dem zoologischen Gebiet die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Biologen erregt. Die Rezensionen und gelegentlichen Beurteilungen der zuständigen Fachleute haben dann zum größeren Teil zur Mahnung zur Vorsicht geführt. Da ich den Standpunkt meines engeren Kollegen am Wiener Hofmuseum Dr. Karl Holdhaus vollkommen teile, so halte ich ein weiteres Machen von Worten über die gleiche Materie für überflüssig und verweise auf den Abdruck seines großen Vortrages in der Sitzung der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft zu Wien vom 12. XI. 1909, in dem er die erste Auflage, die sich von der zweiten kaum unterscheidet, bespricht, und aus dem ich nur folgende Sätze hier wiedergebe: „Untersuchungen wie jene von Simroth setzen eine viel tiefer gehende Kenntnis der Systematik und Faunistik voraus, als wir derzeit besitzen, und sind daher in der Gegenwart als verfrüht zu bezeichnen. Ich glaube, daß nicht einmal unsere Kenntnis der Systematik und Paläontologie der Wirbeltiere genug vorgeschritten ist, um eine gesunde Basis für derartige Studien abzugeben. Aus der Naturgeschichte aller übrigen Tiergruppen kennen wir aber einstweilen nur kleine Bruckstücke.

Daß es unter diesen Umständen selbst einem Autor von der Vielseitigkeit und Belesenheit Simroths nicht möglich war, den widerstrebenden Stoff zu meistern, lehrt fast jede Seite in dem „Speziellen Teil“ des Simroth'schen Werkes.“ Holdhaus führt dann Beispiele an.

Nur einige Kleinigkeiten möchte ich hier noch erwähnen, die einerseits die Harmlosigkeit Simroths gegenüber der allerdings unübersehbar, aber wohlberechtigterweise so außerordentlich komplizierten entomologischen Systematik kennzeichnen, die er naturgemäß nie und nimmer hätte verwerten dürfen, wenn er keine blasse Ahnung von ihr hat, und andererseits Neudazugekommenes betreffen, was zur Kritik von seiten des Entomologen herausfordern muß. S. 134 sagt Simroth: „Leider ist bei den Kerbtieren die Artspalterei vielfach so weit gegangen, daß man sich nicht nur auf rein morphologische, sondern auch auf geographische Tatsachen stützt und nicht ruht, bis man bei Formen, die weit